

INHALT

ERSTER VORTRAG, Oxford, 16. August 1922	11
Die spirituelle Grundlage der Erziehung (I)	
Einleitung. Charakter der Waldorfschul-Pädagogik: sie geht hervor aus spiritueller Erkenntnis und spirituellem Tun.	
Die kindlichen Lebensepochen. Das Kind als Sinnesorgan. Nachahmung. Zahnwechsel. Krise ums neunte Jahr. Autorität und Nachfolge. Die Geschlechtsreife. Das Erwachen des eigenen Urteils. Das Bildhafte als Voraussetzung für den Unterricht im urteilsfähigen Alter.	
ZWEITER VORTRAG, 17. August 1922	26
Die spirituelle Grundlage der Erziehung (II)	
Charakterisierung von Geist, Seele und Intellekt. Geist, das schaffende Prinzip, anschaubar im heranwachsenden Kind. Der Spiegelbildcharakter des Intellekts.	
Geschichtliche Wege der Geist-Erfahrung. Der Jogaweg: das Erleben des schöpferischen Geistes im Atmen. Innige Verbindung zwischen Denken und Atmen. Der moderne Erkenntnisweg: das Erlebnis der Leere, des bloßen Gedankenbildes. Das Mitleben mit der Natur, das Untertauchen in die Dinge der Außenwelt führt zu realen Imaginationen.	
DRITTER VORTRAG, 18. August 1922	39
Die spirituelle Grundlage der Erziehung (III)	
Ein weiterer Weg zur spirituellen Erkenntnis: die Askese. Ihre Metamorphose in der modernen Geisteswissenschaft.	
Biographisches zur Idee der Dreigliederung des menschlichen Organismus.	
Denken, Fühlen und Wollen in ihrer Beziehung zu Nervensystem, rhythmischem und Stoffwechsel-Gliedmaßensystem.	
VIERTER VORTRAG, 19. August 1922	56
Die Erziehung des kleinen Kindes und die Grundstimmung des Erziehers	
Verschiedenheit der Rhythmen der drei Systeme. Vorherrschen des Nerven-Sinnessystems beim Kleinkind. Das Kind als Sinnesorgan. Nachahmung. Gewöhnung. Wirkung der Gesinnung des Erziehers. Zahnwechsel. Die Auseinandersetzung mit der Vererbung.	

Vorherrschen des rhythmischen Systems nach dem Zahnwechsel.
Künstlerische Gestaltung des Unterrichts. Morale Erziehung
durch Vorbild. Fertige Moralgebote und Bildung moralischer
Kraft.

Ehrfurcht vor dem Kind, Dankbarkeit und Liebe zum Kind und Er-
zieherberuf als Grundstimmung des Erziehers: die drei goldenen
Regeln.

SONDERVORTRAG, 20. August 1922	76
Die Erforschung der übersinnlichen Welten	
Intellectuelle Erkenntnis und spirituelle Erkenntnis. Wesen der Meditation. Imagination, Inspiration und Intuition. Übungen zur Ausbildung dieser höheren Erkenntnisstufen.	
FÜNFTER VORTRAG, 21. August 1922	96
Die Erziehung der jüngeren Kinder	
Der Lehrer als Erziehungskünstler (I)	
Schreiben und Lesen aus dem Element des Willensmäßigen und Bild- haften. Freiheit des Lehrers.	
Das Kind im neunten Jahr. Rudolf Steiner als Erzieher. Vorberei- tung und Ökonomie des Unterrichtes. Pflanzenkunde. Tierkunde. Gedächtnisüberlastung und Krankheitsdisposition. Im anschau- lichen Unterricht nimmt das Kind soviel auf, als es ertragen kann; auch bei großen Klassen.	
Rechenunterricht. Sein Zusammenhang mit dem Moralischen.	
SECHSTER VORTRAG, 22. August 1922	113
Die Erziehung der jüngeren Kinder	
Der Lehrer als Erziehungskünstler (II)	
Das zwölfe Lebensjahr. Mineralogischer und physikalischer Unter- richt. Kausalität in der Geschichte. Der Lehrer als Erziehungskün- stler. Humor.	
Das künstlerisch individuelle Erfassen des Kindes. Das melano- lische, phlegmatische, sanguinische und cholericische Kind. Die klas- senmäßige Behandlung.	
Beispiel einer künstlerischen Behandlung; Kinder mit stockenden, Kinder mit durchsickernden Vorstellungen. Ihre Behandlung im Mal- und Turnunterricht.	

SIEBENTER VORTRAG, 23. August 1922 128

Die Waldorfschule als Organismus

Unterschied zwischen Organisation und Organismus. Die Waldorfschule als Einheitsschule. Notwendiger Kompromiß zwischen Erziehungsiedee und den Forderungen der Gegenwart. Wesen und Aufgabe der Lehrerkonferenz. Über nichtsnutzige Kinder.

Epochenunterricht. Ökonomie als Ausgleich des Vergessens. Fremdsprachunterricht. Gestaltung des Stundenplanes.

Handfertigkeits- und Handarbeitsunterricht. Über Farbenerleben und Malunterricht.

ACHTER VORTRAG, 24. August 1922 146

Über physische und moralische Erziehung

Grundzüge der physischen Erziehung. Kindliches Spiel; sein Zusammenhang mit der Gesundheit. Beispiel einer Behandlung von pathologischer Melancholie und Sanguinik. Gesundheitsstörungen im Pubertätsalter; ihr Zusammenhang und ihre Behandlung.

Über Zeugnisse und Merksprüche. Hilfsklasse. Grundzüge der moralischen Erziehung. Die religiöse Erziehung. Die Waldorfschule ist keine Weltanschauungs-, sondern eine Methodenschule.

Über Eurythmie und die Eurythmienfiguren.

NEUNTER VORTRAG, 25. August 1922 164

Die Erziehung des Menschen im Reifealter und die Lebensbedingungen des Lehrers

Der leibliche, seelische und geistige Umschwung bei Mädchen und Knaben. Unbefangenheit des Lehrers gegenüber dem Wandel der Menschennatur. Der Lehrer muß Weltmensch werden. Physiologischer Aspekt des intellektuellen Denkens; Absonderungsvorgang. Übernahme fertiger Urteile oder lebendige Urteilsbildung; ihre Bedeutung bis ins Physiologische. Ursachen der Pubertätsschwierigkeiten.

Schlußwort. Wahre Erziehung und Unterricht fließen aus einer umfassenden Weltanschauung. Nicht Fanatismus, Universalität strebt Anthroposophie an. Gesinnungsatmosphäre als Erziehungshintergrund.

DIE SOZIALE FRAGE

ZEHNTER VORTRAG, 26. August 1922 183

Die Entwickelung des sozialen Lebens in der Menschheit

Das Unzureichende der Gedanken inbezug auf die Kompliziertheit des sozialen Lebens der Gegenwart; die Notwendigkeit, das Wirken der Vergangenheit und die Keime für Zukünftiges in der Gegenwart zu erkennen.

Die soziale Entwickelung der Menschheit: der Strom der orientalischen Theokratien; einheitliche Regelung durch göttliche Inspiration. Der Strom des juristisch geprägten Staatslebens (Rom); Hervortreten von Handel, Gewerbe, Arbeit; dialektisch-logisches Denken; Jurisprudenz und Theologie. Entwicklung des modernen naturwissenschaftlichen Denkens. Entstehung und Entwickelung des Marxismus. Wirkung nach Rußland. – Der dritte, westliche Strom des vom Industriellen und der Maschine geprägten Wirtschaftslebens.

EILFTER VORTRAG, 28. August 1922 202

Soziale Impulse in der Gegenwart

Die Entstehung des Buches «Die Kernpunkte der sozialen Frage». – Verschiedenartigkeit des Zusammenwirkens von Geistes-, Staats- und Wirtschaftsleben in Mittel- und Westeuropa. – Soziale Urteilsfindung durch Bildung von Assoziationen.

Theokratie: «Gott hat es gewollt»; Gewerbestaat: «Menschen haben es untereinander abzumachen»; Zeitalter des Industrialismus: Lösung des Menschen aus allen Bindungen; auf die eigene Menschlichkeit Gestelltsein. – Die Abstraktheit der sozialen «Praktiker». Die Notwendigkeit, einen neuen, geistigen Inhalt für den Menschen aus Freiheit zu erringen. Loslösung aus allen Berufs- und Standesvorstellungen des juristischen Stromes. Überbrückung der Abgründe zwischen den Menschen durch eine einheitlich wirkende, lebendige Geistigkeit. Das Unsoziale im Traditionalismus. – Die «Kernpunkte» als Willens- und Herzensbuch.

ZWÖLFTER VORTRAG, 29. August 1922 223

Der Mensch in der sozialen Ordnung:

Individualität und Gemeinschaft

Die heutige Übergangszeit: Loslösung aus allen Bindungen, um lediglich freier Mensch zu sein. Die Notwendigkeit einer Weltanschauung der Freiheit. Gewissen und individuelle moralische Intuition. Erziehung zu Vertrauen in den Einzelnen; Menschenliebe;

ANHANG

ANSPRACHE, 18. August 1922	245
zu einer Eurythmie-Aufführung: Über die künstlerische Formensprache der Eurythmie	
ANSPRACHE, 19. August 1922	251
zu einer Eurythmie-Aufführung, mit Darbietungen von Kindern: Das pädagogische Element der Eurythmie	
SCHLUSSWORT, 28. August 1922	255
anlässlich einer Gründungsversammlung einer Vereinigung, die in England im Sinne dieser Vorträge wirken wollte	
Tagungsprogramm	257
Hinweise	
Zu dieser Ausgabe	260
Hinweise zum Text	261
Korrigenda zur 3. Auflage	267
Textergänzungen	267
Namenregister	269
Übersicht über die Rudolf Steiner Gesamtausgabe	271